

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich 8 Uhr von früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Besteht seit 1825.



Besteht seit 1825.

Simon & Stecki, Warschau,

Krakauer-Vorstadt Nr. 38, Filiale Marszałkowska 91.

Hoflieferanten des Allerhöchsten Hofes,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Weine, insbesondere alte Bestände von

gezehrten und fetten Ungarweinen.

Preislisten stehen auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

SALA KONCERTOWA dnia 21 Marca 1896 r.

KONCERT Felci Reifman

z łaskawym współdziałaniem p.p. Henrykowej Birnbaum, Jerzowej Süß, Juliana Birnbaum i S. Mittelberga.

Bilety do nabycia w księgarni R. Schatkego.

Wir empfangen soeben:

„Die Mode“

Illustrirtes Album für die Frühjahrssaison 1896.

Verlag von Ludwig Zwieback & Brüder, Wien.

Preis R. 1.

L. Zoner. Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

Eine neue Sendung Novitäten in DAMEN-KLEIDERSTOFFEN vom Auslande

bereits eingetroffen bei

J. Katny & B. Czerkaski

Telephon-Anschluss Nr. 628.

Petrikauerstr. 48.

Zur Bequemlichkeit des Publikums

sind im „Hotel Hamburg“ die

Wannenbäder

neuerdings gründlich renovirt worden und täglich von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts geöffnet.

Civile Preise.

Lagerplätze mit Geleise

an der Wodna-Straße, sehr geeignet für Kohlen, Stalk, Holz oder dergl., sind in verschiedenem

Größen vom 1. April a. c. zu vermiethen.

Näheres beim Eigenthümer L. COHN, P.

trikauerstraße Nr. 46, Haus Ezechiel Müller.

Inland.

St. Petersburg.

— Unterrichtswesen. Die Eröffnung eines Technologischen Instituts in Tomsk ist dieser Tage definitiv im Prinzip beschlossen worden. Wie der „Cis. Bcor.“ indessen berichtet, wird die Eröffnung des Instituts nicht vor drei Jahren erfolgen, da erst binnen dieser Frist die erforderlichen Räumlichkeiten hergerichtet werden können.

In Anlaß der demnächst bevorstehenden Revision des Reglements für die Errichtung von Fabrikfabriken weist die „Hov. Bp.“ darauf hin, daß diese Frage gerade für die Zuckerfabriken von größter Bedeutung sei. In Rußland befinden sich 238 Fabriken für die Herstellung von Zucker aus Runkelrüben, während sich die Zahl der mit ihnen verbundenen Schulen auf nur 32 mit 2034 Schülern belaufe. Dieses Mißverhältniß wäre insofern doppelt bedauerlich, als die meisten übrigen Fabriken sich in den Städten, Flecken oder sonst dichter besiedelten Punkten befinden, wo die Kinder der Arbeiter die Möglichkeit hätten, irgend eine Schule zu besuchen; in Bezug gerade auf die Zuckerfabriken läge die Sache anders, da diese Etablissements meistens auf dem flachen Lande lägen. Zieht man ferner die niedrigen Arbeitslöhne der Arbeiter in Zuckerfabriken in Betracht, so erscheine die Errichtung von Schulen an den Zuckerfabriken doppelt notwendig.

— Die Frage über die Kreirung lokaler Organe des Ministeriums der Landwirtschaft ist, wie die Blätter berichten, in ein neues Stadium getreten. Sowohl die bereits früher in Aussicht genommenen landwirtschaftlichen Komitees, als auch die neuerdings projektirten Landwirtschaftskammern sollen nicht den Anforderungen genügen, die das Ministerium an seine lokalen Vertreter stellt. Gegenwärtig habe das Ministerium sich den Landeshauptleuten zugewandt, als den Institutionen, die mehr als andere geeignet wären, die Bedürfnisse der örtlichen Landwirtschaft kennen zu lernen. Es seien daher maßgebende Stimmen laut geworden, die dafür eintreten, daß die Funktionen der lokalen ministeriellen Organe den Landeshauptleuten übertragen und zwischen diesen und der Regierung engere Beziehungen hergestellt würden. Mit der Lösung dieser Frage sei eine unter dem Vorhitz des Ministergehilfen Narjtschin niedergesetzte Spezialkommission betraut worden.

Reval. Was eigentlich aus den Samburgischen Fischern geworden, ist noch immer nicht aufgeklärt. Aus all' dem Zeitungsgerede, das natürlich aus „durchaus kompetenter Quelle“ stammt, läßt sich kein bestimmtes Bild machen. Das Unglück passirte am 22. Februar, heute sind wir bereits stark im März und noch immer sind keine bestimmten offiziellen Nachrichten eingetroffen. Die „Hoboerna“ bringen eine Meldung, nach welcher dreihundert Menschen bei Finnland gerettet seien—30 Menschen seien untergegangen. Wie weit die Nachricht richtig, entzieht sich der Beurtheilung, da nach dem Telegramm des Sepprownik von Samburg zweihundert Menschen bei Narwa gerettet wurden. Die „Hoboerna“ wollen ihre Nachricht aus der Kanzlei des Petersburger Gouvernements bezogen haben, leider aber weist ein Revaler Blatt sofort die absolute Unzuverlässigkeit dieser Nachricht nach. Das Blatt schreibt:

„Im Uebrigen sind die Nachrichten der „Hoboerna“, was die Expedition zur Nachforschung nach den Fischern betrifft, ganz falsch: sie lassen den „Mogutsch“ und den „Meteor“ zu diesem Zweck bis nach Hochland kreuzen, während in der That nur der Eisbrechdampfer „Stadt Reval“ von hier aus auf die Suche ausgegangen war, der „Mogutsch“ aber nur aus Eibau nach Reval gefahren war und dann nicht weiter ging, weil inzwischen die Nachricht von der Rettung hier eingetroffen war. Der „Meteor“, der unseres Wissens in Baltisport liegt, ist bei dieser Rettungsaffäre gar nicht in Frage gekommen.“

Die Revaler Blätter wissen selbst nichts Näheres über den Unglücksfall zu berichten. Es ist, als ob die Unglücksfälle tausende von Wersten von uns entfernt läge. Auffällig sind auch die ganz unbestimmten Angaben über den Zeitpunkt der angeblichen Rettung.

Odesa. Am 29. Februar fand auch hier ein Erdstöß statt. Derselbe wurde von vielen Stadtbewohnern gefühlt, nur der Seismograph im meteorologischen Observatorium verhielt sich der Naturerscheinung gegenüber passiv—er notirte dieselbe nicht.

Ufa. Wie der „Cis. Bco.“ erzählt, ergab der Kronverkauf von Branntwein im Gouv. Ufa ungünstige Resultate. Es wurde eine Mindereinnahme von 185,000 Rbl. erzielt; die Ursache sei in geheimem Branntweinsbrand und Handel ohne Patente zu suchen.

Kischinjew. In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar (a. St.) machte sich hier ein sehr starker Erdstöß fühlbar. Um 1 Uhr 5 Minuten schwankte plötzlich die Erde und gleich darauf folgte ein Erdstöß in der Richtung von Ost nach West. Nach ca. 10 Sekunden erfolgte ein zweiter, noch stärkerer Stöß. Die Einwohner der Stadt verließen sofort ihre Lagerstätten und stürzten halbnaakt auf die Straßen. Besonders fühlbar waren die Erdstöße in den oberen Etagen der Häuser, die Möbel wurden verschoben und Bilder stürzten von den Wänden. Dem Vernehmen nach erstreckte sich das Erdbeben über den größten Theil des Gouvernements Vessarabien.

Der Tod des Königs Johannes von Abessinien.

Es sind gerade sechs Jahre her in diesen Tagen, daß der Vorgänger Menelik's im Kampfe gegen die Mahdisten fiel, die allerlei Gerüchten zufolge ja auch jetzt wieder, die derzeitige Lage in Abessinien auszunutzen, in die Bewegung einzugreifen willens sein sollen und, wie es heißt, gar schon Kassala eingeschlossen hätten. Das richtet wieder die Aufmerksamkeit auf jene Fanatiker aus dem Sudan und die Vorgänge in den Märztagen 1889. Slatin Pascha erzählt hiervon in seinem interessanten Buche „Feuer und Schwert im Sudan“, das kürzlich im Verlage von F. A. Brockhaus erschienen ist.

Die von den Mahdisten im Winter 1888/89 errungenen Erfolge im Westen und Osten blieben nicht unbestritten. König Johannes hatte sich entschlossen, den Einfall der Mahdisten und die Veränderung Gondars zu rächen, und sammelte seine Truppen, um gegen Gallabat zu ziehen und den Feind seines Landes und seines Glaubens zu vernichten.

Nach dem Tode Abu Anqar's, eines der Emire des Mahdi, war Seki Lamel vom Stamme der Taascha, einer seiner Unterfeldherren, zum Commandanten ernannt worden, der sich beeilt hatte, die früher bereits begonnene Befestigung zu vollenden.

Der Mahdisten hatte sich große Furcht vor der anrückenden Uebermacht bemächtigt, und sie arbeiteten feberhaft an der Verstärkung ihrer Befestigungen. König Johannes hatte sein Heer in zwei Theile getheilt; der eine bestand aus seinem Stamme, dem der Tigre, und den Leuten des Königs Menelik unter Ras Alula, der andere aus dem Stamme der Amhara unter Ras Parambaras; sie schlugen ihre Zelte in Kanonenschußweite von Gallabat auf und schritten am andern Morgen zum Angriff. Die Befestigung von Gallabat, die einen Umfang von mehreren Stunden hatte, war von den Truppen Seki's nur sehr schwach besetzt, und so kam es, daß die durch Rundscharfener gut unterrichteten Amhara die von Ahmed wold Ali nur gering besetzte Befestigung des Befestigungspunktes angriffen und nach kurzem Widerstande eintrangen. Während die übrigen

Das Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Magazin, Hugo Suwald, Łódz, 72 Wschodniastr. 72, (Alte Post), hält sich dem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen angelegentlichst empfohlen.



Nach seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Mittag um 12¹/₂ Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen

BRUNO ORZSCHIG

nach kurzem Leiden in Folge eines Lungenleidens, im Alter von 30 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Die Beerdigung des theuren Verstorbenen findet Montag Nachmittag präcise 3 Uhr vom Trauerhause Petri-
fauerstraße Nr. 546 aus statt.
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Familien Louis Schmieder und Robert Orzschig.

Lodz und Meerane, den 20. März.

Nachruf.

Gestern Mittag 12 Uhr entriß uns der Tod unseren geliebten Mitarbeiter und treuen Kollegen, den Procuristen unserer Firma, Herrn

BRUNO ORZSCHIG

im jugendlichen Alter von 30 Jahren in Folge eines Lungenleidens.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen aufrichtigen und liebenswürdigen Character, der sich durch sein bescheidenes Wesen unser aller Herzen gewonnen hatte und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Das Personal der Firma
Louis Schmieder & Sohn.

Die Velociped-Fabriken **HUMBER & CO., LIMITED**

in Beeston, Coventry & Wolverhampton

zeigen hiermit an, daß sie binnen Kurzem in Warschau ein Fabriklager ihrer weltberühmten Maschinen eröffnen werden.
Bom Tage der Eröffnung des Lagers werden besondere Anzeigen erscheinen.

Humber & Co.

Fil. d. Berl. Panorama
Promenadenstr. 1 Haus Pintus.
18 Reife
„Moskau“ 1 Cyclus.
Ein hölzernes
HAUS
mit 14 Stuben, in sehr gutem Zustande,
ist auf der Krótko-Str. Nr. 10 zum
Abbruch zu verkaufen.
Näheres bei Weinberg, Petrikauer-
Str. Nr. 60 neu.

Zu vermieten.

Ein Laden mit oder ohne Hinterzim-
mer, ein Keller geeignet für Del- oder
Woll-Lager, Remisen versch. ebener Größe,
sowie auch einige Wohnungen sind vom
1. Juli a. c. zu vermieten bei R. Lip-
schitz, Wlzywka-Str. Nr. 42 a
(1434 b).

Zu vermieten

vom April a. c., an der Petrikauer
Str. ein
Lokal mit einem großen Garten,
geeignet für Restaurant.
Näheres zu erfragen Petrikauerstr.
Nr. 116, Wohnung 7, von 12 1/2 bis
2 1/2 Uhr Nachmittags.

Meger.

Ein intelligenter Meger, welcher deutsch
spricht, sucht Stellung als Diener in
einem herrschaftlichen Hause oder als
Kellner in einem besseren Restaurant.
Zu erfragen bei **Emil Schenwert,**
Reiterhaus-Neu anst.

**Wohnungen
zu vermieten.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
mit Corridor und zwei Eingängen ist mit
allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per
1. Januar zu vermieten.
Kamienka-Str. Nr. 7. Näheres
zu erfragen bei dem Wirt, Zielnastr. 34.

St. Annastraße Nr. 11.
Zwei Wohnungen in der 2. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche
nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten,
oder auch im Ganzen, wie auch eine
kleine Wohnung in der 3. Etage per
1. April 1896 zu vermieten.

Wohnungen,
bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit
Küche sind vom 1. April a. c. zu ver-
mieten im Hause Wlzywka-Str. Nr. 35
(Grüner Ring). Näheres beim Haus-
besitzer.

Ein Parterre-Haus,
wobei sich ein Laden befindet, ist im
Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli
ab Nawrot-Str. Nr. 4 abzugeben.
Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-
Str. Nr. 521.

In meinem neuesten Hause Wl-
zywkastraße Nr. 297, vis-à-vis Szyller
sind

Wohnungen
im 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zim-
mern nebst Küche und allen Bequemlich-
keiten, als: Wasserleitung, Badzimmer
und Clozet, per 1. Juli 1896 zu ver-
mieten.

J. Monitz.
Ripowastraße Nr. 11/17
(zwischen der Grün- und Zielnastraße)
bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie
auch einzelne Zimmer per sofort oder
per 1. April zu vermieten.

Wlzywkastr. Nr. 122
vis-à-vis der Pusta-Str.
Verschiedene Wohnungen bestehend aus
1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmer
und Küche mit sämtlichen Bequemlich-
keiten, wie Wasserleitung etc. sind zu ver-
mieten und vom 1. Juli a. c. zu be-
ziehen. Auf Wunsch auch Stallung und
Lagerraum.

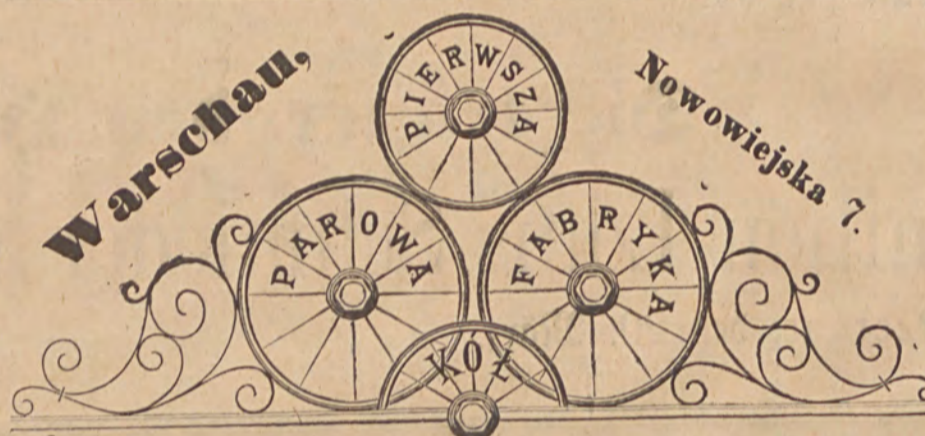
Eine Stallung u. Wagenremise
in der Kamienka-Str. Nr. 11 ist
sofort zu vermieten.

Die Hälfte der 1. Etage
des Hauses Nr. 4 an der Polubnowa-
Str. bestehend aus 6 Zimmern, Küche,
Badzimmer, Waterclozet und sonstigen
Zubehör, ist für Rt. 1000 — pro Jahr
zu vermieten und ab 1. Juli a. c. zu
bezihen.

Zyrdower Niederlage.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Die Apothekewaaren-Handlung
von
P. KRÓLIKOWSKI,
Lodz, Petrikauerstr. Nr. 124 Ecke Nowotzki, Dove E. Lister,
empfiehlt in Prima-Qualität neu eingetroffenen:
weißen Sulfotenthran u. gelben Thran a. Bergen,
Rizzaer „Extra Bierge“- und Provencer-Del,
englische Parfüms auf Gewicht,
sämtliche Artikel f. Apotheker u. technischen Gebrauch.
Engros- und Detail-Verkauf. Mäßige Preise.



Ich beehre mich das P. T. Publikum hierdurch zu benach-
richtigen, daß ich
in **Warschau, Nowowiejska-Str. Nr. 7**
die Erste Dampf-Räder-Fabrik
mit Schmiede-, Drechsler- u. Lackierwerkstätten verbun-
den, errichtet habe.
Meine langjährige Erfahrung in dieser Industriebranche macht
es mir möglich, jeden in meine Specialität einschlagenden Auftrag auf's
Schnellste und Prompteste zu effectuiren.
Indem ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums
empfehle, verbleibe
mit Hochachtung

Aleksander Lampe.

Lager
Optischer und chirurgischer Artikel,
sämtliche Maße und Proben,
Einrichtung electricischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bei
A. Diering
Optiker.

Für ein größeres Gangeschäft wird
ein Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht, der
sowohl der deutschen als auch russischen
Sprache mächtig ist. Offerten unter A. P.
durch die Exp. d. Bl. erbeten.
Möbel-Magazin von
Jan Barszczewski,
Warschau, Zielna-Str. Nr. 20,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Mö-
bel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen
auf ganze Einrichtungen werden angenommen

AKUSZERKA
udziela porad paniom potrzebującym
zupełnej dyskrety. Zaopatrzona w
uten syłja zabezpieczające zdrowie cho-
rych, przyjmuje na czas dłuższy bez
meldunku. Słabość umieszczenie
dziecka 15 rubli. Pokoje oddzielne
wygodne i konwersacyja niemiecka.
Królewska 31, wprost Saskiego ogro-
du, w Warszawie.

Die Tischlerei von **Adam Felesyński,**
Warschau, Chłobus Nr. 38,
empfiehlt feinste Möbel gebigener Arbeit und
übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (10-40)

Дозволено Цензурою.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 21. März 1896:
Volksthümliche Vorstellung
zu populären und halben Preisen der Plätze (Kleine Preise).
Zum 2. Male:
Der Vogelhändler.
Große Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Abend
Sämtliche Hauptpartien: Hermann Melzer-Bur., Felix Stegemann, Carl
Starka, Felix Bows, Dora Frankl, Marie Mäder, Clara Uhlmann etc
Am 3. Akt Einlage „Soll i's Deanderl liabu“, Oberbairisches
Volkslied, gesungen von Herrn Franz Schuler.

Morgen, Sonntag, den 22. März 1896:
Nachmittags-Vorstellung.
Anfang 3 Uhr.

Bei den für die Kindervorstellungen eingeführten, populären und halben
Preisen der Plätze.
Zum 2. Male:

Die Grille.

Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abendvorstellung
Beginn präcise 8 Uhr.
Zum 1. Male:

RIGOLETTO.

Große Oper in 3 Akten von Giuseppe Verdi.
Ettelpartien: Franz Bartowski, Gilda: Marie Hartmann-Chalupsky,
Herzog: Ferdinand Wachtel, Maddalena: Alice Deplanque.
Am 3. Akt Einlage: „Spanisches Lied“ von Gert, gesungen von
Fr. Alice Deplanque.

Dienstag, den 24. März 1896:
Benefiz

für die erste komische Alte Frau Marie Mäder.
Zum 1. Male:

Orpheus in der Unterwelt.

Operette in 3 Akten von Offenbach.
Die Direction.

Restaurant
Zum „Goldenen Anker“.
Sonnabend, den 21. März 1896:
Vormittags: **Wellfleisch.**
Abends: **Frische Wurst.**
Ferner täglich kräftigen **Mittagstisch,** sowie in- und
ausländische Getränke, wozu ergebenst einladet
J. Grams.

Cognac „Original“
Die Branntwein-Rektifikation und Cognac-Fabrik von
E. REIDEL in Kischinew
erzeugt aus dem ausgelesenen Ertrage von einem natürlichen Cognac, welcher
im Geschmack nach dem besten französischen Cognac nicht nachsteht.
Die Fabrik-Verlage von Cognac und Weinspirit unter der Firma „Original“
befindet sich in Warschau, Halewki Nr. 17.
Der Repräsentant der Firma für das Königreich Polen u. s. w.
L. Rall in Warschau.

Die Möbel-Tischlerei und das Möbel-Magazin
von **A. Müller,**
Wschodnia-Str. Nr. 65, Haus Naß,
empfiehlt ihr reich assortirtes und neuerdings bedeutend vergrößertes Lager
von **Salon-, Speise- und Schlafzimmers-Einrichtungen**
Wasserschranken (Arbry), Spiegeln in allen Größen, **Wiener**
Möbeln aus verschiedensten Fabriken und verschiedensten Luxus-Artikeln.
Neelle Bedienung. **Civile Preise.**

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Sahrendes Volk.

Roman von M. E. Braddon.

[2. Fortsetzung.]

Es fehlte ihm und seinen beiden mütterlosen Töchtern Magda und Viola an nichts. Nach wie vor gab er seine kleinen Gesellschaften, bewirthete er seine Freunde auf das Beste, fand man die beste Musik, die neuesten Bücher, die seltensten Treibhausblumen in Nr. 12 Cavendish Row, May Fair. Cavendish Row zählte nur ein Duzend Häuser, deren letztes sich an die hohe Steinmauer des großen, düsteren, kirchhofähnlichen Gartens von Lord Soamschire lehnte. Es war ein unregelmäßiges altes Gebäude voller Winkel und Ecken; doch nach dem eigenthümlichen Geschmack Fräulein Bellinghams ausgestattet, war es eines der wohllichsten Häuser Londons. Die Tische und Stühle, die Sophas und Schränke waren die wohlfeilsten, die man haben konnte, denn sie waren alle von leichtem Holz nach den Zeichnungen Bellinghams angefertigt. Die Schränke bildeten die bloßen Umrahmungen für die Glashüren, hinter denen auf zahlreichen mit grüner Seide überzogenen Fächern die Sammlungen von Bric-a-brac-Gegenständen, die nach und nach in den Besitz der Familie gelangt waren, Aufstellung gefunden. Magdas geschickte Hände hatten die rohen Holzbretter in ihre schimmernde Umhüllung gekleidet, und die Bronzefiguren, die venetianischen Glasfächer, das Porzellan aus Sevres, Kopenhagen, Berlin, Wien und Dresden kamen in dieser schlichten Fassung um so vorthellhafter zur Geltung.

Zwei oder drei Tage vor dem Abend, an dem Arthur Penwyn das Leben hinter den Coulissen eines kleinen Provinztheaters kennen gelernt hatte, gab Baron Bellingham eine seiner kleinen Gesellschaften, bei welchen die Gäste eben so ausgefuchst waren wie der Wein, den man bei Tische trank. Die vornehmste Dame an der Tafel war Lady Chesnut, die nie müde wurde, das Lob Magdas, die ihr ausgesprochenster Liebling war, aller Welt zu verkünden.

Während die Herren noch beim Wein über Pferde und Schauspielerinnen plauderten, hatten sich die Damen in den Salon zurückgezogen.

Selten waren Schwestern einander weniger ähnlich als Magda und Viola. Viola war eine Blondine, das alabasterweiße Gesicht von zartestem Rosa überhaucht, das goldig schimmernde Haar in einem schweren Knoten auf dem Kopfe befestigt, die Augen leuchteten in tiefstem Blau, die Figur war etwas zu schlank, aber ihre Haltung und ihre Bewegungen waren von vollendetster Anmuth. Magda war eine Brünette, ihr welliges Haar beinahe schwarz, das Gesicht olivenfarben, die dunklen Augen und die klassischen Züge verriethen den echten Bellinghamtypus, und die hohe Gestalt hatte etwas Gebieterisches.

Die Zimmer waren erfrischend kühl, die Fenster standen offen, die Frühlingsluft strömte ungehindert ein, und die Menge der Blumen, die überall aufgestellt waren, durchduftete die Gemächer.

Die Gräfin setzte sich auf das Sopha, das in einer halbdunklen Ecke hinter einer wohlgefüllten Jardiniere stand.

„Kommen Sie hierher zu mir, Magda,“ rief sie, „ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Magda gehorchte und setzte sich neben die Gräfin.

„Wie groß und stark Sie werden, Kind,“ lächelte die Matrone, „Sie finden auf dem Sopha kaum noch Platz neben mir. Und nun sagen Sie mir die Wahrheit, Magda: Was ist Ihnen heute?“

„Wenn ich etwas niedergeschlagen war, gnädige Frau, darf Sie das nicht überraschen. Pappas Vermögensverhältnisse sind verwickelt genug, um mich mit Unbehagen zu erfüllen.“

„Das waren sie von jeher, liebes Kind, und das wird sich voraussichtlich auch niemals ändern. Ich sehe also nicht ein, weshalb

Sie das verstimmen sollte. Er wird immer im Stande sein, Ihnen und Viola ein angenehmes Heim zu bieten, bis Sie sich verheirathen und besser für sich selbst sorgen können, was gegenwärtig Ihre dringendste Pflicht ist.“

Magda seufzte, und der schmale Fuß in dem zierlichen Atlaschuh trommelte ungeduldig auf dem Boden.

„Ich hoffe, Magda, es wird nicht wahr sein, was man sich von Ihnen und Herrn Penwyn erzählt.“

Eine tiefe verrätherische Röthe erglühete auf Magdas Wangen. „Ich weiß nicht, was Sie gehört haben können, Frau Gräfin,“ erwiderte sie, sich ungestüm fächelnd.

„Ich hörte Ihren Namen in Verbindung mit dem Penwyns, des armen Penwyn.“

„Ich kenne nur einen.“

„Um so schlimmer für Sie, meine Liebe. Sie kennen den unechten. Ein Vetter dieses jungen Mannes hat ein schönes Gut in Cornwall. Sie werden von ihm schon gehört haben.“

„Ja, Herr Penwyn erwähnte gelegentlich der Besichtigungen seines Veters.“

„Natürlich. Der arme junge Mann spricht begreiflicherweise sehr gern von jenen Gütern, deren nächster Erbe er ist, wenn Arthur Penwyn kinderlos stirbt, aber ich bin überzeugt, der Baron wird sich verheirathen. Vor vielen Jahren war ich mit dem Vater Arthurs sehr gut bekannt. Es waren drei Brüder, George, der Soldat war, und in Canada in einem Kampfe gegen die Indianer fiel, Arthur, der sich dem geistlichen Stande gewidmet und in der Nähe von London eine Pfarre hatte, und Alfred, der Jurist war, und dessen Sohn Sie kennen.“

„Ja,“ seufzte Magda.

Sie hatte die Familiengeschichte von Roderich Penwyn gehört, aber die Gräfin liebte es nicht, unterbrochen zu werden.

„Wenn nun,“ fuhr sie fort, Arthur Penwyn, der kaum mehr als ein Knabe ist, unverheirathet sterben sollte, würde Roderich Penwyn nach den testamentarischen Verfügungen seines Großvaters der Erbe seines Veters werden, doch das ist eine sehr entfernte Möglichkeit, meine Liebe, und es wäre Wahnsinn von Ihnen, daran zu denken — bei Ihren glänzenden Aussichten.“

Magda zuckte die Achseln.

„Ich kann meine Aussichten nicht besonders glänzend finden,“ sagte sie niedergeschlagen.

„Unsinn, Magda! Alle Welt spricht von den schönen Töchtern des Barons Bellingham. Erst kürzlich wiesen Sie einen glänzenden Antrag zurück. Cardingham ist einer unserer reichsten Fabrikanten.“

„Ich habe nichts dagegen, mich gut zu verheirathen, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet,“ erwiderte sie, „aber ich werde niemals einen Mann nehmen, den ich nicht achten und lieben kann.“

„Das sollen Sie auch nicht, Kind,“ stimmte die Wittve zu, „aber zum Glück giebt es viele Männer in der Welt, die man achten und gern haben kann. Inzwischen befolgen Sie meinen Rath und geben Sie den Leuten keinen Anlaß, Sie mit Roderich Penwyn in Verbindung zu bringen.“

„Ich wüßte nicht, weshalb sie das thun sollten.“

„O ja, Sie wissen es recht gut, Magda, doch ich wiederhole Ihnen noch einmal, der junge Mensch ist nichts für Sie. Er hat nichts, als was er sich selbst verdient. Es ist nicht daran zu denken, Magda.“

„Ich denke auch nicht an ihn, Frau Gräfin,“ erwiderte Magda

entschlossen. „Seinetwegen brauchen Sie sich um mich nicht zu ängstigen.“

„Ihre Gäste treffen bereits ein. Gehen Sie, Kind, sie zu empfangen, und lassen Sie mich hier in meinem Winkel. Ich zweifle nicht daran, daß auch Penwyn kommen wird.“

„Ich weiß es nicht, aber es ist ihm bekannt, daß Sonnabend unser Empfangsabend ist.“

„Herr Roderich Penwyn,“ meldete der Diener mit lauter Stimme.

„Das dachte ich mir,“ murmelte Lady Cheshunt, „und noch dazu der Erste, der kommt. Das sieht verdächtig aus.“

5. Capitel.

Roderich Penwyn war einer jener Männer, die überall, wo sie erscheinen, eine gewisse Beachtung finden, ein Mann, der das Gepräge der guten Herkunft und guter Erziehung unverkennbar zur Schau trug. Er war nicht besonders hübsch, seine Züge zeichneten sich mehr durch Geist, als durch Regelmäßigkeit aus. Obwohl er das dreißigste Jahr kaum überschritten hatte, fing sein dunkelbraunes Haar bereits an, dünner zu werden. Die grauen Augen hatten einen kalten metallischen Glanz, und nur Diejenigen, die Roderich Penwyn in jenen seltenen Stunden sahen, in denen er sich von weichen Gesüßeln beherrschen ließ, wußten, daß seine Augen sehr schön sein konnten. Er war Advocat und man prophezeite ihm eine glänzende Zukunft, aber einstweilen hatte er noch schwer zu kämpfen, um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen.

„Ohne Hast, ohne Raß“ war sein Motto. Er war nie in Eile. Während er um den Erfolg kämpfte, hatte er die Miene eines Mannes, der sich bereits seines Erfolges sicher war.

Magda empfing ihn trotz der Ermahnungen ihrer mütterlichen Freundin mit strahlendem Blick. Er setzte sich neben Magda auf einen Eckdivan, auf dem gerade für sie beide Platz war.

„Ich glaubte nicht, daß Sie heute Abend kommen würden,“ bemerkte Magda, nervös mit dem Fächer spielend.

„Weshalb nicht?“

„Weil ich Sie in Halifax wußte.“

„Ja, vorgestern war ich dort, aber ich würde um keinen Preis veräußert haben, heute zurück zu sein und hier zu erscheinen. Ich kam eine Viertelstunde eher als üblich, um Sie auf einige Minuten für mich allein zu haben.“

„Das ist sehr gütig von Ihnen,“ stammelte Magda. „Sie wissen, wie erfreut ich bin, Sie zu sehen.“

„Ich wäre sehr unglücklich, wüßte ich das nicht.“

So weit war Penwyn noch niemals aus sich herausgegangen. Er war die Vorsicht selbst. Kein Liebeswort war jemals zwischen Beiden gewechselt worden, und dennoch wußten sie, daß sie einander liebten.

„Er ist zu klug,“ sagte sich Magda nicht ohne Bitterkeit, obwohl sie einsah, daß Roderich Penwyn keine angemessene Partie für sie war.

Ungefähr zehn Minuten saßen sie nebeneinander und plauderten über die gleichgültigsten Dinge, wie nur Leute es thun, die einander nicht gleichgültig sind. Neue Gäste erschienen, Baron Bellingham und seine Freunde fanden sich gleichfalls im Salon ein, der sich rasch zu füllen begann.

Gäste kamen und gingen. Magda, von der Gräfin Cheshunt unterstützt, war als Wirthin bezaubernd. Unter den Letzten, die sich entfernten, befand sich Roderich Penwyn.

„Darf ich Ihnen morgen nach der Kirche das Buch bringen?“ fragte er Magda, sich verabschiedend. Das Buch war ein vor Kurzem im Theater francais aufgeführtes Drama, von dem er ihr erzählt hatte.

Magda sah ihn verlegen an. Sie wünschte dringend, ein Alleinsein mit ihm zu vermeiden, und der Sonntag war gerade ein unglücklicher Tag; ihr Vater beabsichtigte nach Hurlingham zu fahren und Viola war noch so sehr Kind, daß sie gar nicht in Betracht kam.

„Wenn es Ihnen angenehm ist,“ antwortete sie. „Doch weshalb wollen Sie sich des Buches wegen eigens zu uns bemühen? Bringen Sie es nur nächsten Sonnabend mit.“

„Ich ziehe vor, es Ihnen schon morgen zu überreichen.“

Am nächsten Morgen hatte Viola so heftige Kopfschmerzen, daß Magda sich genöthigt sah, allein zur Kirche zu gehen. Als sie das Gotteshaus wieder verließ, stand sie Roderich Penwyn gegenüber. Er hatte offenbar auf sie gewartet.

„Ich fürchtete, Sie nicht zu Hause anzutreffen,“ entschuldigte er sich. „und deshalb nahm ich den Weg an der Kirche vorüber. Hier ist das Stück, von dem ich mit Ihnen sprach.“

„Ich danke Ihnen, Sie sind sehr gütig.“

Die Kirche war nur wenige Minuten von Cavendish-Row entfernt. Roderich Penwyn folgte Magda in ihre Wohnung, als verstände sich das von selbst. Magda ergab sich in das Unabänderliche. Sie wußte

beinahe, was kommen würde. Etwas in seinem Wesen am Abend zuvor hatte sie darauf vorbereitet.

„Muth, Klugheit!“ flüsterte sie sich zu.

Die Zimmer sahen in dem durch die niedergelassenen Saloufien angenehm gedämpften Sonnenlicht heiter und einladend aus. Die Blumen und die überall bemerkbare Fürsorge einer geschickten Frauenhand gaben ihnen etwas ungemein Wohnliches.

„Könnte ich ihr nur auch eine so behagliche Häuslichkeit bieten,“ dachte er, die Thür hinter sich schließend. „Ich glaube, Sie wissen“, fuhr er laut fort, „was mich heute zu Ihnen führt.“

„Ja, Sie wünschten mir dieses Buch zu bringen.“

„Ja, und Ihnen ein Geheimniß zu offenbaren, das ich schon länger als ein Jahr mit mir herumtrage. Haben Sie es nicht errathen, Magda? Ich liebe Sie, Magda, ich, der vermögenslose Mann wage es, einem der gefeiertsten Mädchen unserer Gesellschaft meine Hand anzutragen. Klingt das nicht wie Wahnsinn?“

„Es ist Wahnsinn,“ erwiderte sie, ihm fest in die Augen blickend.

Die Antwort überraschte und demüthigte ihn. Er hatte sich eingegeben, daß sie ihn liebte, und um seinetwillen gern bereit sein würde, sich in bescheidene Verhältnisse zu fügen.

„Verzeihung,“ rief er, und eine plötzliche Kälte schien seine Züge zu Stein verwandelt zu haben. „Ich glaube Ihnen nicht ganz gleichgültig zu sein und erkenne mit bitterem Schmerz, daß ich mich getäuscht habe.“

Magdas Lider senkten sich über die dunklen Augen, und als sie wieder aufschloß, begegnete ihr Blick dem seinigen. Der eine Blick sagte Roderich Alles. Sie liebte ihn.

„Während andere Mädchen träumen und schwärmen durften, lernte ich die Welt und ihre Rauheit kennen,“ sagte sie. „Ich weiß, was es heißt, unter der Last von Schulden zu seufzen.“

Die natürlichen Folge der Armuth sind Schulden. Aus dieser traurigen Erfahrung heraus habe ich längst beschlossen, nur einen reichen Mann zu heirathen. Wenn ich Sie zu einem anderen Theil über mich verleitet habe, bitte ich Sie demüthig um Verzeihung.“

„Magda“, rief Roderich leidenschaftlich, „ich will Ihnen Alles verzeihen, nur seien Sie offen gegen mich. Würden Sie meine Frau werden, wenn meine Lage plötzlich eine Wendung zum Besseren nähme?“

„Stünde ich allein in der Welt, so würde ich Sie ohne Zögern heirathen, auch wenn Sie ein Bettler wären,“ antwortete sie in schlichter Bornehmheit.

Er schloß sie an sein Herz und küßte ihre stolzen Lippen.

„Um Deinetwillen werde ich Reichthümer und Rang und Ehren gewinnen,“ rief er ungestüm.

6 Capitel.

Der erste Schimmer der Morgenröthe durchleuchtete bereits den östlichen Himmel, als Arthur Penwyn in das Wirthshaus zur Mühle zurückkehrte, doch so spät es auch schon war, und obwohl ein erschöpfender Tag hinter ihm lag, hatte Moritz Fsold doch nicht daran gedacht, sich zur Ruhe zu begeben, sondern geduldig auf den Freund gewartet.

„Noch nicht zu Bett, Moritz?“ rief Arthur überrascht und nicht ohne Verlegenheit.

„Ich habe keine Lust zu schlafen. Ich kann niemals schlafen, wenn ich etwas auf dem Herzen habe, und wartete auf Dich, um eine Frage an Dich zu richten, Arthur. Dein Benehmen gegen das Mädchen —“

„Fürchtest Du im Ernst, daß ich daran denke, Elgoods Tochter zu heirathen, weil ich ihr einige artige Worte sagte?“

„Wenn Dir ein solcher Gedanke fern liegt, hast Du auch kein Recht, diese Bekanntschaft fortzusetzen, die nur mit dem Unglück des Mädchens endigen kan.“

Arthur antwortete mit einem höhnischen Lachen, Fsold erwiderte in erregtem Ton, und ehe sie sich in dem Flur, der zu ihren Schlafzimmern führte, trennten, gab es eine heftige Auseinandersetzung zwischen ihnen. Die Leute im Hause, die schon ans Aufstehen dachten, hörten den lauten Wortwechsel und erinnerten sich später dieser Scene.

Es war zehn Uhr, als Arthur Penwyn am nächsten Morgen zum Frühstück erschien. Der Tisch war nur für eine Person gedeckt. Arthur setzte den Glockenzug mit ungeduldigem Griff in Bewegung. Es verdroß ihn, das Gesicht des Freundes nicht an dem gewohnten Platz zu erblicken. Er war mit der Absicht gekommen, sich schuldig zu bekennen und mit Moritz, dessen treue Hingebung er wohl zu würdigen wußte, Frieden zu schließen.

(Fortsetzung folgt.)